

Protokoll des 2. Plenums zum Runden Tisch „Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Kultur in der Landeshauptstadt Stuttgart“

17. Juli 2013

Theodor-Bäuerle-Saal, Treffpunkt Rotebühlplatz

Tagesordnung

1. Begrüßung durch Harald Wohlmann, Vorstandsvorsitzender KULTUR FÜR ALLE Stuttgart e.V.
2. Bericht Projektgruppe
3. Vorschlag Vorgehen
4. Diskussion, Ergänzungen zur Idee Projektgruppe
5. Weiteres Vorgehen

.....

1. Begrüßung durch Harald Wohlmann

Der Vorstandsvorsitzende von KULTUR FÜR ALLE Stuttgart e.V. Harald Wohlmann begrüßte alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und eröffnete die Veranstaltung.

.....

2. Bericht Projektgruppe

Moderiert durch Benjamin Wahl berichteten aus der Projektgruppe Britta Schade, Andrea Schütt und Christian Langer von ihren Erfahrungen des gemeinsamen Arbeitens und der bisherigen Ergebnisse. Anfangs seien die Sitzungen durch gegenseitiges Annähern und die Festlegung auf Themen bestimmt gewesen, mittlerweile jedoch werde die Arbeit der Gruppe praktischer. Zu Beginn hat Frau Schade noch einmal darauf verwiesen, dass bisher „Kultur selber machen“ zu wenig im Bewusstsein der Akteure sei und dies künftig stärker in den Prozess einbezogen werden sollte.

Präzisierung des Arbeitsauftrages

In einem ersten Schritt war der im Rahmen der Auftaktveranstaltung formulierte Auftrag an die Projektgruppe präzisiert worden:

Wie kann die aktive Beteiligung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Kultur (der Zugang zu Kulturangeboten und das aktive Kulturmachen) erleichtert bzw. überhaupt erst ermöglicht werden?

- Wie können Kulturangebote gemeinsam mit Menschen mit Behinderung geplant/ entwickelt werden?
- Wie können Menschen mit Behinderung dabei begleitet werden?
- Wie können Menschen mit Behinderung bei eigener künstlerischer Betätigung gestärkt und unterstützt werden?
- Welche Mittel (Organisation, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit) sind dazu notwendig?
- Welchen Anspruch auf Assistenz/ Unterstützung gibt es? Was muss mindestens gegeben sein?
- Wie kann die Gesellschaft für die Einzigartigkeit von Menschen sensibilisiert werden?
- Wie können Menschen mit Behinderung am Abbau von Barrieren aktiv eingebunden werden?

Im Anschluss daran wurden die Themen aus den acht verfassten Briefen in Themenblöcke gegliedert (siehe Anlage 1).

Gespräch mit Herrn Krauß von der SSB

Im Rahmen der zweiten Sitzung wurde Peter Krauß, Leiter der Dienststelle Ausführungsplanung der SSB, zu einem Gespräch eingeladen. Er berichtete, dass die SSB sehr bemüht sei, barrierefreie Mobilität zu schaffen. Die Projektgruppe regte eine engere Kooperation zwischen den Verkehrsverbänden an, um die Zuständigkeiten transparenter zu machen.

// Die detaillierten Protokolle der Sitzungen finden Sie unter <http://www.kultur-fuer-alle.net/inklusion.html>

.....

3. Vorschlag Vorgehen

Die Projektgruppe hat inzwischen Vorstellungen für das weitere Vorgehen erarbeitet, die sie zur Diskussion stellte. Es wurde ausdrücklich darum gebeten, diesen Vorschlag zu kommentieren, zu ergänzen oder zu bestätigen.

Drei Teile:

- Bestandsaufnahme (mittelfristig)
- Leitbild (kurz- bis mittelfristig)
- Praxistest (kurzfristig)

1. Bestandsaufnahme

- Systematisch (nach Liste)
- Für alle Stuttgarter Kultureinrichtungen
- Grundlage für Information und
- großes Vorhaben, aber notwendig

Eine systematische Bestandsaufnahme wird für sinnvoll erachtet, die alle Kultureinrichtungen in Bezug auf Barrierefreiheit in Stuttgart und der Region umfasst (z.B. durch Symbole gekennzeichnet). Auch wenn dies ein großes Vorhaben ist, möchte die Projektgruppe eine solche Bestandsaufnahme auf den Weg bringen.

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

2. Leitbild

„Was braucht es für inklusive Kulturangebote?“

- Anforderungen an die Einrichtungen
- orientiert an gesetzlichen und anderen Vorgaben (z.B. DIN)
- unter Nutzung der Vorarbeiten anderer (z.B. bereits entwickelte Leitfäden in anderen Bundesländern)

3. Praxistest

- Begehung von Einrichtungen (möglichst praxisnah) durch eine Gruppe von Menschen mit verschiedenen Handicaps und Protokollierung aller Schwierigkeiten
- Besprechung der Erfahrungen (des Protokolls) mit Verantwortlichen aus der Einrichtung und suche nach Verbesserungsmöglichkeiten > Protokoll
- Überprüfung des Erreichten nach 1-2 Jahren
- freiwillig

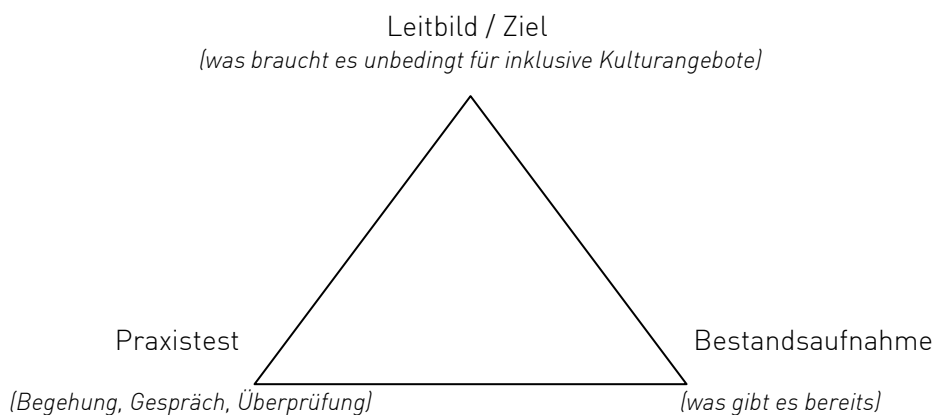
Für eine solche Analyse kam bereits ein positives Signal vom Landesmuseum Württemberg, dem Linden-Museum, der Stadtbibliothek und dem Theaterhaus Stuttgart.

Gleichzeitig möchte die Gruppe die Erstellung eines übergreifenden Leitfadens anregen, der aufzeigen würde, was eine Kultureinrichtung haben sollte, um barrierefrei zu sein.

Auch für den Bereich „Kultur machen“ sollen ein bis zwei Beispiele analysiert werden: Was wurde für die Umsetzung gebraucht? Wo sind Grenzen? Was wäre noch möglich? Dafür stände der Caritasverband Stuttgart (Chor, Theatergruppe, Malatelier) sowie das Anna Haag Mehrgenerationenhaus zur Verfügung. Ein daraus entstehender Leitfaden könnte für städtische Einrichtungen interessant sein, die Kultur für Menschen mit Behinderung anbieten möchten.

Drei Teile des Ganzen

Folgende Grafik verdeutlicht den sich gegenseitig bedingenden Prozess zwischen dem Leitbild des gesamten Prozesses, einer großangelegten Bestandsaufnahme sowie einem Praxistest als Instrument zur Begleitung von Kultureinrichtungen, die diesen Weg gehen möchten.



.....

4. Diskussion, Ergänzungen zur Idee Projektgruppe

Im Rahmen von sechs Arbeitsgruppen wurde das vorgeschlagene Vorgehen anhand des symbolischen Dreiecks diskutiert, präzisiert und mit weiteren Vorschlägen angereichert:

Bestandsaufnahme:

- sehr wichtig
- Behinderungsübergreifender/barrierefreier Stadtplan (elektronisch, Papierform)
- In Kombination mit Stadtführer
- Piktogramme, Farborientierung...
- Blindenampeln
- Internetplattform pflegen (muss jährlich aktualisiert werden)
- „Kulturhändlerin“ als Ansprechperson (in Stadtverwaltung)
- Schulungen für Mitarbeiter von Kultureinrichtungen im Umgang mit behinderten Personen (Selbsthilfvereine ansprechen)
- Seniorenräte in Stadtteilen nutzen
- Andere Bundesländer / Länder?
- Kulturlogen bringen Angebot und Nachfrage aktiv zusammen
- Stadtteil „Atlas“ (Bsp. Pankower Lieblings-Orte) nach ausgiebiger Stadtteilbegehung erstellen, I-Punkt/Neubürger
- Nachschlagewerk Barrierefreiheit
- Theaterspielen: Behinderte machen sich nicht immer selbst zum Thema, sondern sollen auch andere Rolle als die der Behinderten spielen dürfen

Leitbild:

- Komplementär: einrichtungsspezifische Aussagen in Leitbildern von Kultureinrichtungen
- geistig und seelisch behinderte Menschen sowie Beeinträchtigung durchs Alter bewusst mit einbeziehen
- Inklusion nicht nur Behinderte → Vernetzung mit Menschen, die auch Erschwernisse haben, an Kultur teilzunehmen (nicht nur Menschen mit Behinderungen)

Praxistest:

- sehr wertvoll
- Pool von Menschen
- Klar definieren, auf was geachtet werden muss
- Praxistest ankündigen, um Verantwortliche aus dem Haus beim Test dabei zu haben
- Praxistest möglichst kostenfrei
- Einheitlicher „Test-Katalog“ = Vergleichbarkeit
- Einen Verantwortlichen der jeweiligen Einrichtung für Behinderungen sensibilisieren → in einen Rollstuhl setzen
- Stadtbibliothek

weitere Ideen, Anregungen und Vorschläge:

- müsste Lobby für Menschen mit seelischer und geistiger Behinderung geben (vgl. Seniorenräte in den Stadtteilen)
- In Stadtverwaltung müsste jemand hauptverantwortlich für die Belange von Menschen mit Behinderung zuständig sein (Fr. Marx ist städtische Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung → arbeitet an zwei halben Tagen und hat eine feste Mitarbeiterin)

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

- Stelle in Haushalt
- Mittel für Inklusionshelfer
- Vernetzung intensiver betreiben
- Kultur ist der Zugang zum Gemeinwesen, um Inklusion in die Köpfe zu bringen
- Offizielle Seite der Stadt www.stuttgart.de: Auflistung von Museen, Galerien, Theater... → noch nicht „barrierefrei“. Forderung: offizielle Seite mit einbeziehen
- Internetseite der Einrichtung (z.B. Museum) soll als „Blickfang“ die „barrierefreien Infos“ aufzeigen. Ebenso Seite der Stadt
- Kneipenführer Stadtjugendring (Neuaufgabe ist in Bearbeitung; stadtteilbezogen)
- Architekten als Ratgeber für Umbauten (Anfrage bei Architektenkammer)
- Gibt es vom Sozialamt einen „Führer“, der über barrierefreie öffentliche Einrichtungen informiert?
- Alle Infos an einem Ort bündeln
- Einrichtung einer Assistenz / Begleitung und Koordinationsstelle
- Patenmodell (ehrenamtlich)
- Kultur des Miteinanders
 - Projektstage an Schulen (Sensibilisierung)
 - Schulung von Personal in den verschiedenen Institutionen (z.B. vhs, Liederhalle, Kino etc.)
- Öffentlichkeitsarbeit (Medien, Multiplikatoren etc.) auch vor Ort (kleinräumig) → muss vor Ort ankommen → Wirkung von Kultur nutzen (z.B. Sommerfestival der Kulturen)
- Kultur schaffen (Bremer Modell)
 - Öffentliche Räume schaffen
 - Informelle Kulturschaffende erreichen
 - Alternativräume zugänglich machen, nicht nur Zugang zur Hochkultur
- Städtische Assistenzbörse (Website) optimieren
- Finanzierungsmöglichkeiten (Kommune, Land, Bund)
- Forum / Netzwerk / Infobörse:
 - zum Austausch. Was entwickelt sich derzeit wo?
 - Veranstaltungsinfos für Mitarbeiter von Behinderteneinrichtungen (auch kurzfristig)
 - Sensibilisierung der Mitarbeiter in Kultur- und Behinderteneinrichtungen
 - Gemeinsame Treffpunkte schaffen, um gemeinsam Kultur zu machen und zu erleben
- Beispiel Tübingen „Kultur-Inklusiv“ arbeitet nur mit Menschen mit geistiger Behinderung, die an anderen Barrieren leiden
 - Leitsysteme Piktogramme
 - Einfache Sprache
 - Wir suchen die Barrieren von Menschen mit geistiger Behinderung
 - Menschen mit geistiger Behinderung benötigen Assistenten, die analysieren
 - Wenn Menschen mit geistiger Behinderung beteiligt sind, Gespräche in einfacher Sprache
 - Erfahrungen und Übungen sind Voraussetzung für Menschen mit geistiger Behinderung an der Beteiligung
 - Wir wünschen Kultur, die wenig Assistenten notwendig macht
 - Es gibt keine gute Lösung für alle Menschen mit verschiedenen Einschränkungen; Oft widersprechen sich Barrierefreiheiten (z.B. Stufe für Rollstuhlfahrer und Blinder)
 - 5 Ziele
 - Kultur selber machen
 - Kultur als Kunde

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

- In Kultur Lebenswelt von Menschen mit Behinderung
- Bei Kultur engagieren
- Wir sind Experten
- Übersichtlich statt ungeordnet
- Piktogramme statt wortreich
- Gutes Gefühl statt zwischen den Bussen rumlaufen
- Gute Orientierung statt Chaos
- Sicherheit statt Angst
- Jemand fragen können statt 1000 Buspläne
- Flach statt Treppen
- Entspannt statt zu viel Gedränge und rush hour
- Praxis statt Theorie

.....

5. Weiteres Vorgehen

Die Anwesenden des Plenums unterstützten das vorgeschlagene Vorgehen der Projektgruppe und erteilten einen Auftrag zur Weiterarbeit.

Benjamin Wahl und Wolfgang Klenk dankten den Anwesenden für die aktive Mitarbeit und die Unterstützung der Projektgruppe. Diese wird die Anregungen in den kommenden Sitzungen konkretisieren. Im Herbst soll ebenfalls das Gespräch mit Frau Marx und dem Sozialamt gesucht werden, um doppelten Arbeitsaufwand zu vermeiden und um möglicherweise Kooperationen einzugehen.

.....

Protokollantin:
 Eva Ringer
 Geschäftsführerin KULTUR FÜR ALLE Stuttgart e.V.

.....

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

ANLAGE 1

INFORMATION	VERNETZUNG	ALLGEMEINE BARRIEREFREIHEIT	ANSPRECH-/ KOORDINATIONSSTELLE	MOBIL SEIN KÖNNEN, BEGLEITUNG/ ASSISTENZ
<ul style="list-style-type: none"> • Informationen • Kultur-Navi in einfacher Sprache • Mehrsprachige Informationen • Bessere Informationen • Barrierefreie Informationsbeschaffung • ... in leichter und verständlicher Sprache • Kulturkalender mit allen Informationen • Kulturkalender 	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Vernetzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzliche Barrierefreiheit (abgestimmt auf unterschiedliche Bedürfnisse) • Besondere Bedürfnisse berücksichtigen • Anpassung von Produktionen • Bewusstsein bei Kulturdienstleistern schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierungsstelle • Assistenzbörse • Kulturlotsen 	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung und Unterstützung • Kultursprechstunde • Weginformation und Wegtraining • Verhaltenstraining im öffentlichen Verkehr • Transparente und einheitliche Regelungen (z.B. für Begleitpersonen) • Taxischeine • Finanzierte Begleitungsassistenz • Assistenzbörse
KULTUR DES MITEINANDERS	KOMMUNALE FÖRDERPRAXIS	KULTUR SELBER MACHEN	GEBÄUDEPLANUNG	
<ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Ängsten • Paten und Multiplikatoren • Gemeinwesen sensibilisieren • Patenschaften zwischen Einrichtungen • Kultur des Miteinanders • Positives und normales Miteinander 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergabe und Förderpraxis der Stadt • Geld für gemeinsame Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit Behinderung als Künstler/-innen (Räume) • Selbst Kultur machen! 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Planung von Gebäuden 	

Materialsammlung (Links, Tipps, Informationen und Nützliches):

- Basisanforderungen für einen barrierefreien Zugang zu Museen: http://www.barrierefreiheit.de/barrierefreie_museen.html
- BKB Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit e. V.: <http://www.barrierefreiheit.de>
- „Bloody Mary“ (freie bühne stuttgart) im Theaterhaus (10.07. + 11.07.2013): <http://www.theaterhaus.com/theaterhaus/?id=1,3,15934>
- SOMMERTHEATER 2013 handiCaptions (www.clesle.de/sommertheater/) im Hinterhof der Brennerstrasse 23 (05.07. – 13.07.2013)
- Treffpunkt von Menschen mit und ohne Behinderung in Bremen
- Barrierefrei durch Münchingen und Kallenberg: http://www.korntal-muenchingen.de/servlet/PB/show/1364220_11/Barrierefreies_Muenchingen_1004_2013_Klein.pdf
- DIN-Normen, Gesetze und Richtlinien des barrierefreien Bauens und damit verbundene Anbieter und Produktpräsentationen: <http://www.nullbarriere.de>
- Barrierefrei durch Tübingen: <http://www.sozialforum-tuebingen.de/plugin.php?menuid=2&template=bdt/templates/front.html>
- Feste feiern in Münster – Tipps für die barrierefreie Gestaltung von (Open air) Veranstaltungen: <http://komm.muenster.org/publikationen/ChecklistebarrierefreieVeranstaltungen.pdf>
- Barrierefreiheit in Hotellerie und Gastronomie – Handbuch zur Zielvereinbarung für die standardisierte Erfassung, Bewertung und Darstellung barrierefreier Angebote in Hotellerie und Gastronomie: http://www.dehoga-bundesverband.de/fileadmin/Inhaltsbilder/Branchenthemen/Barrierefreiheit/BKB_Handbuch_barrierefrei_komplett.pdf
- Landkarte der inklusiven Beispiele: http://www.behindertenbeauftragter.de/DE/Landkarte/Forms/Suche/ProjektSuchen_formular.html
- Kiezatlas „Pankower Lieblings-Orte“: www.kiezatlas.de/browse/fuerfastalle

Zweck des Vereins ist die Förderung der Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen an Kunst und Kultur. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.